

## Entwicklung einer Entscheidungshilfe zur kuhgebundenen Kälberaufzucht auf Grundlage der Erfahrungen dreier Praxisbetriebe

Uwe Eilers und Prof. Barbara Benz

Zu den gesellschaftlich zunehmend kritisch hinterfragten Praktiken in der Nutztierhaltung gehört das frühe Trennen von Kalb und Kuh. Verbraucher, die sich naturnahe Haltungsformen wünschen, haben wenig Verständnis dafür, dass in den meisten Fällen keine Beziehung zwischen Kalb und Kuh ausgebildet werden kann. Es fehlt außerdem an dem Wissen, dass auch im ursprünglichen Lebensraum die Mütter ihre neugeborenen Kälber geschützt im Gebüsch separieren und im Wesentlichen nur zum Tränken besuchen. Gab es in der Vergangenheit lediglich Vermarktungsnischen, meist im Bereich des Ökolandbaus, so häufen sich inzwischen Vermarktungsprogramme für die Milcherzeugung mit kuhgebundener Kälberaufzucht. Landwirtinnen und Landwirte setzen sich daher vermehrt mit der Fragestellung auseinander, inwiefern eine Umstellung des Aufzuchtverfahrens möglich und praktikabel wäre. Dabei gilt es sowohl stallbauliche Gegebenheiten, als auch arbeitswirtschaftliche und nicht zuletzt ökonomische Aspekte zu berücksichtigen. Denn die Umstellung auf kuhgebundene Kälberaufzucht ist kein Selbstläufer, sondern erfordert das sorgfältige Überprüfen vieler unterschiedlicher Details.



*Begegnungsraum bei Kombination aus kuh- und ammengebundener Aufzucht in einem Praxisbetrieb (Benz)*

Im Rahmen Ihrer Masterthesis verfolgte Jana Kleinknecht daher das Ziel, eine Entscheidungshilfe für umstellungswillige Betriebe zu entwickeln und diese mit praktischen Empfehlungen zu flankieren. Grundlage dafür waren neben einer ausführlichen Literaturrecherche die Erfahrungen dreier Projektbetriebe aus dem EIP agri Bauen in der Rinderhaltung.

Grundsätzlich sind unterschiedliche Zeiträume und Varianten des Kuh-Kalb-Kontaktes nach der Geburt möglich. Entweder trinkt die Mutter ihr Kalb selbst oder es wird eine Amme für dafür ausgewählt. Der Kontakt kann permanent oder restriktiv sein. Im letzteren Fall halten sich die Kühe überwiegend in der Milchkuhherde auf, während die Kälber sich in einer separaten Kälbergruppe befinden. Weiterhin kann der Zeitpunkt des Kontaktes unterschiedlich

gewählt werden, nämlich vor oder nach dem Melken. Damit eng verknüpft ist der Kontaktort. Als Varianten kommen ein Lauf- und Begegnungshof, der Kuh- oder der Kälberstall in Frage.

Aus diesen unterschiedlichen Optionen resultieren grundsätzlich **fünf Kuh-Kalb-Kontaktvarianten** zur Umsetzung einer kuhgebundenen Kälberaufzucht: permanenter oder restriktiver Mutterkontakt, permanenter oder restriktiver Ammenkontakt, Kombination aus Mutter- und Ammenkontakt.

Was sind nun die wichtigsten Eckpunkte, um herauszufinden, welches Verfahren für den eigenen Betrieb geeignet sein könnte? Und wie kann man sich schrittweise einer guten Lösung nähern?

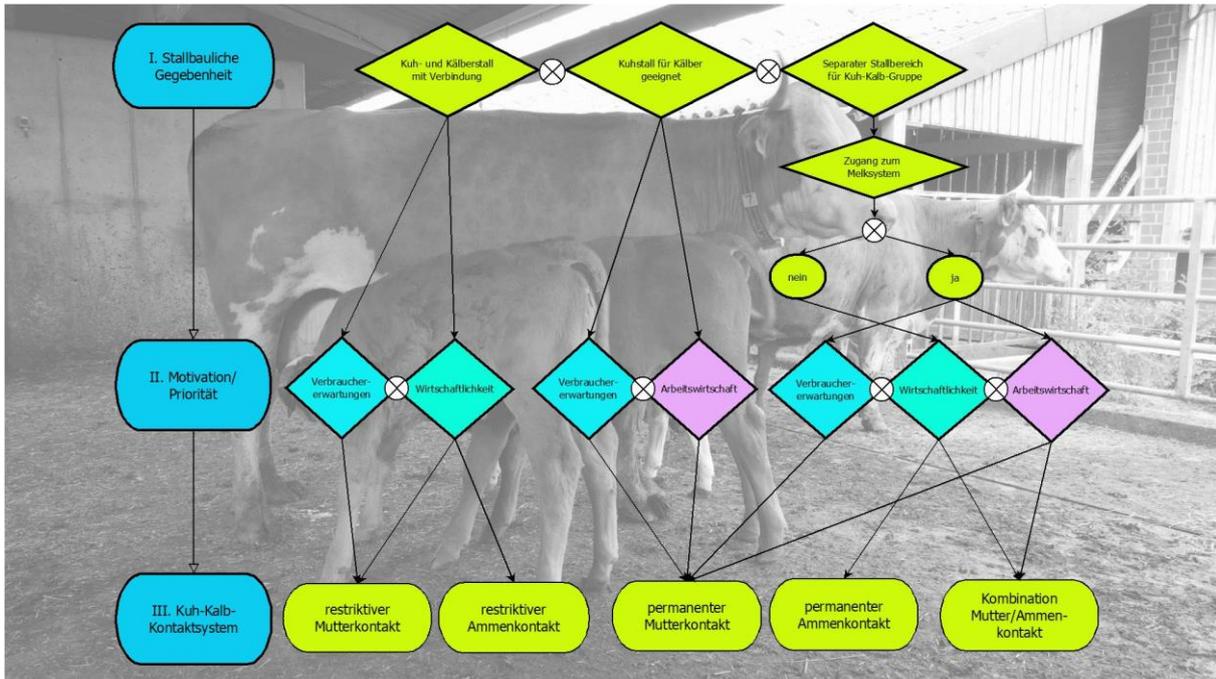
**Schritt 1:** Grundsätzlich sollten Landwirte und Landwirtinnen zunächst die folgenden **stallbaulichen Gegebenheiten** prüfen:

- ✓ Sind Kuh- und Kälberstall voneinander getrennt, aber kann eine regelmäßige Begegnung für restriktiven Kontakt umgesetzt werden?
- ✓ Ist der Kuhstall für die gleichzeitige Haltung von Kälbern geeignet (permanenter Kontakt)?
- ✓ Gibt es einen Stallbereich für die separate Haltung einer Kuh-Kalb-Gruppe (permanenter Kontakt)? Und wie ist in diesem Fall der Zugang zum Melksystem möglich?

**Schritt 2:** In einem nächsten Schritt sind **Motivation und Prioritäten** des Betriebes zu definieren, z. B.

- ✓ Tierwohl/Verbrauchererwartungen: Mutterkontakt ist höher angesehen als Ammenkontakt, denn dies entspricht eher den Verbrauchererwartungen an eine möglichst naturnahe Haltung. Dies ist gegebenenfalls bei Vermarktungschancen zu beachten. Auch ein permanenter Kuh-Kalb-Kontakt kommt diesem Aspekt entgegen.
- ✓ Wirtschaftlichkeit: Hierfür ist die Produktivität der Milchkuh entscheidend. Restriktiver Mutterkontakt und Ammen sind günstiger als permanenter Mutterkontakt, weil daraus ein geringerer Verlust an vermarktungsfähiger Milch resultiert.
- ✓ Arbeitswirtschaft: Da der Zeitaufwand für die Begegnung und Trennung der Tiere bei permanentem Kontakt entfällt, sind restriktiven Kontaktvarianten bezüglich der Arbeitswirtschaft ungünstiger zu bewerten.

Die stallbaulichen Gegebenheiten werden hier vorangestellt, weil sie nur bedingt sehr einfach zu ändern sind und deshalb zunächst eine fixe Rahmenbedingung darstellen. Sollten sich die Prioritäten und Ziele bzw. das gewünschte System der kuhgebundenen Kälberaufzucht nicht mit diesen realisieren lassen, müsste eine Änderung der baulich-technischen Gegebenheiten geprüft werden.



Die Entscheidungshilfe kann als Orientierung hinsichtlich einer grundsätzlichen Eignung der Kuh-Kontaktsysteme dienen (Benz)

## Praktische Empfehlungen zur Umstellung auf kuhgebundene Kälberaufzucht:

### 1. Funktionssicherheit

Die Umstellung auf kuhgebundene Kälberaufzucht sollte zunächst mit Einzeltieren begonnen werden, um Erfahrungen zu sammeln. Durch die Erprobung und Variation des Verfahrens in kleinem Rahmen kann Schritt für Schritt eine gut funktionierende Lösung gefunden werden. Auch spielt die Zeit eine wichtige Rolle. Die intensive Tierbeobachtung ist genauso wichtig wie der bewusste Kontakt zu den Tieren. Insbesondere ist zu beachten, dass die Kälber sich ausreichend an den Kontakt zum Menschen gewöhnen. Wird keine Mensch-Tier-Beziehung aufgebaut, dann drohen die Kälber zu verwildern. Dafür muss Zeit eingeplant werden. Zeit brauchen auch die Tiere selbst, um mit den Veränderungen klar zu kommen. Früher oder später, beispielsweise nach 3 bis 4 Monaten wird das Absetzen und Trennen eingeleitet und umgesetzt. Für eine phasenweise Trennung vor dem Absetzen empfiehlt sich ein verschließbarer Kälberschlupf. Manchmal sind besondere Herausforderungen zu bewältigen, z. B. Milchejektionsstörungen der Kühe. Abhilfe kann das Aussetzen einer Melkzeit und ein generell ruhiger Umgang in einer möglichst stressarmen Umwelt schaffen. Die Anzahl säugender Kälber an Ammen muss an deren Milchmenge abgestimmt werden. Wenn bei restriktivem Kontakt zuerst die kleineren Kälber zur Amme dürfen und anschließend die größeren, dann wird sichergestellt, dass die Euter leer getrunken werden.

### 2. Tiergesundheit / Risikomanagement

Eine enge Zusammenarbeit mit dem Hoftierarzt, der bei Prophylaxemaßnahmen Unterstützung leisten kann, wie beispielsweise einem Paratuberkulosestest und Muttertierimpfungen im Vorfeld, wird empfohlen.

Außerdem sollte immer die Kolostrumqualität und -aufnahme geprüft und gegebenenfalls zu gefüttert werden. Denn hier gelten für kuhgebunden aufgezogene Kälber dieselben Grundsätze wie bei der konventionellen Kälberaufzucht. Die wichtigsten Voraussetzungen für einen gesunden Start ins Kälberleben ist die rechtzeitige Aufnahme der Biestmilch und die Menge der Abwehrstoffe, die das Kalb hierüber aufnimmt. Der Antikörpergehalt der Biestmilch

kann mit Hilfe eines Kolostrometers (Biestmilchspindel) oder eines Refraktrometers bestimmt werden.

Eine konsequente Liegeflächenhygiene ist zwingend notwendig, um den Keimdruck niedrig zu halten. Nicht ohne Grund hatte sich das sofortige Trennen der Kälber von der Kuh und deren Haltungsumwelt etabliert. Nehmen Durchfallerkrankungen bei Kälbern innerhalb der ersten Lebenswochen zu, sollte zumindest temporär ein Wechsel in ein altes oder alternatives Aufzuchtssystem möglich sein. Bei gegebenem Anlass ist es hilfreich, Kälberglus an einem passenden Standort zur Verfügung zu haben.

### 3. Bauliche Anforderungen

Damit das Platzangebot in gemeinsamen Kuh-Kalb-Bereichen ausreicht, muss eine Zweiflächenbucht für eine Kuh mit Kalb mindestens 10 m<sup>2</sup>, eine Einflächenbucht mind. 13 m<sup>2</sup> groß sein. Bei der Bodenqualität ist zu beachten, dass beispielsweise die Schlitzweiten von Spalten gemäß der Tierschutznutztierhaltungsverordnung für Kälber bis 6 Monate maximal 25 mm, bei einer Gummiauflage maximal 30 mm betragen dürfen. Sind die Fressabtrennungen für Kälber geeignet, ist der Kälberschlupf mit mindestens 2 m<sup>2</sup>/Kalb vorgesehen und der Gülleabwurf gesichert, dann sind grundsätzlich gute baulich-technische Voraussetzungen gegeben. Sämtliche Stallbereiche inklusive Kälberschlupf sollten zentral einsehbar sein. Für einen geplanten, restriktiven Kuh-Kalb-Kontakt ist eine Begegnungsfläche erforderlich. Das kann ein Laufhof oder -gang im Kuh- bzw. Kälberstall sein oder auch der Melkwarthof. Kühe wie Kälber müssen auf möglichst kurzem und einfachem Weg sowie im freien Zutrieb in diese Bereiche gelangen können.

**Fazit:** Die neu entwickelte Entscheidungshilfe ist als praktikables Instrument für umstellungswillige Betriebe bei der Suche nach dem geeigneten, kuhgebundenen Aufzuchtssystem konzipiert. Es bietet eine erste Orientierung, welche Lösungen grundsätzlich in Frage kommen. Ist das passende Kuh-Kalb-Kontaktsystem gefunden, dann gilt es Detailfragen der Umsetzung zu klären. Einige davon konnten exemplarisch als praktische Empfehlungen aufgegriffen werden, weitere müssen betriebsindividuell beantwortet werden. Für alle umstellungswillige Betriebe gilt aber, dass unbedingt ein Risikomanagement, das heißt ein Plan B bei gravierenden Problemen, empfohlen wird.



*Bei gehäuft auftretendem Neugeborenenendurchfall nach der Umstellung auf kuhgebundene Kälberaufzucht sollte es im Rahmen eines Risikomanagements möglich sein, temporär zu dem herkömmlichen Aufzuchtverfahren zurückzukehren (Benz)*